

ward er von dem Grafen Karl Andreas von Schall-  
Riauour, Majorats Herrn auf Guttan pp. zum  
hiesigen Pfarrer vociert und am 6. März 1881

als an einem Sonntag Invocavit durch den  
damaligen Herrn Oberkirchenrat D. th. Schmidt-  
Baugen als solcher hier eingewiesen.

Des, Domine, incrementum Guttaviensi parochiae in aeternum!

Guttan, Mich. 1904.

P. Joh. Andr. Mättig.

### Quellen:

Bei der Zusammenstellung und Ausarbeitung voran-  
stehender Lokalkirchengeschichte sind eingesehen und benutzt  
worden:

1. Handschriftliche Nachrichten in den Kirchenbüchern  
und im Archive des Pfarramts Guttan.
2. Blandmeister, Sächsische Kirchengeschichte, Dresden  
1899.
3. W. Boguslawski a M. Hórník, Historija serb-  
skeho noroda, Budyschin 1884.
4. Ritter, geographisches Lexikon, 2. Aufl.
5. Knothe, Geschichte des oberlausitzer Adels, 1. und  
2. Band.
6. J. E. Schmalzer, die slavischen Ortsnamen in der  
Oberlausitz, Bautzen 1867.
7. Köhler, Urkunden, Görlitz 1853.

8. Müller, Versuch einer Oberlausitzischen Reforma-  
tionsgeschichte, Görlitz 1801.
9. Dr. F. S. Baumgärtel, die kirchlichen Zustände  
Baugens im 16. und 17. Jahrhundert, Programm der  
Realschule zu Bautzen 1889.
10. Lausitzisches Magazin 1771.
11. Edelmann, Neues Lausitzisches Magazin XLIX.
12. E. Stöckhardt, Neues Lausitzisches Magazin LXIV.
13. Album der ev.-luth. Geistlichen im Königreich  
Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart von  
Dr. Kreyßig, 2. Aufl. Grimnitzschau 1898.
14. Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte, Band XIII,  
Leipzig 1898.
15. Die Oberlausitz als besondere Abteilung von  
Sachsens Kirchen-Galerie. Dresden, Hermann Schmidt  
1837 ff.



## Die Parochie Neukirch am Hochwald.

Langgestreckt von Osten nach Westen in einer  
Ausdehnung von anderthalb Stunden breitet  
sich das jetzt sehr schmucke Kirchdorf aus, durch-  
flossen von der auf dem Baltenberge entspringen-  
den Wesenitz, die über Puzkau, Bischofswerda und  
Lohmen bei Pratzschwitz in die Elbe fließt, durch-  
zogen von der Sohlwand mit Bischofswerda ver-  
bindenden Poststraße, längs der Bittau-Bischofs-  
werdaer Eisenbahnlinie, drei Stunden von Bautzen  
und zwei Stunden von Bischofswerda entfernt,  
fast zusammenhängend mit dem eingepfarrten, am  
Oberlaufe der Wesenitz im engeren, südlich ge-  
richteten Tale eingebetteten Dorfe Ringenhain.

Die ersten Ansiedelungen mögen wohl schon im  
6. Jahrhundert hier von den slavischen Milzenern  
gegründet worden sein, wenigstens deutet darauf die  
Neue Sächsische Kirchengalerie. Diöcesen Bautzen u. Kamenz.

Tatsache hin, daß jetzt noch Neukirch von den  
Wenden Wjazonca d. h. Rüstendorf genannt  
wird. Seit dem 10., sicher im 12. Jahrhundert  
wird durch Einwanderung westgermanischer An-  
siedler das Dorf christlich, deutsch und zum Kirch-  
dorf „Neukirchen“. So wird es urkundlich zuerst  
genannt am 25. Februar 1222 als eines von  
neun oberlausitzer Kirchdörfern. (Cod. Lus. I,  
29 f.) In einer böhmisch-meißnischen Grenz-  
urkunde, die schon 1213 ausgefertigt, aber erst  
am 7. Mai 1241 endgültig vollzogen worden ist  
(Cod. Sax. II, 1. 109 f.) wird es als Nuen-  
kirchen erwähnt. Doch finden sich auch andere  
Schreibweisen des Ortsnamens. Sicher ergibt sich  
aber, daß „die neue Kirche“ hier ums Jahr 1200  
bereits gestanden haben muß. Dieselbe stand als